

## Pädagogisches Konzept



Stand: 05/2023

Brummkreis e.V.  
Familienkindergarten im Wald und im Haus  
Zollingerstraße 11  
85356 Freising - Tüntenhausen  
Telefon: 08167-950861  
www.brummkreis.de  
Mail: [info@brummkreis.de](mailto:info@brummkreis.de)

## Kindertagesstätte und Träger

### 1.1. Vorwort

„Der junge Mensch braucht seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt Elementares: Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum. Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht lernt.“

Alexander Mitscherlich 1965

Kinder brauchen zu ihrer Entwicklung nicht nur stabile Bindungen zu liebevollen Menschen, sondern auch eine Beziehung zur Natur und deren Elemente wie Erde, Wasser, Feuer, Luft sowie Tiere, Pflanzen, Steine, Wiesen und Wälder. Kinder eignen sich die Welt an, indem sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinandersetzen. Sie erfahren und entdecken ihre natürliche Umwelt zunächst mit allen Sinnen. Sie sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören. Die Verknüpfung dieser Reize und deren Interpretation sind wichtige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung. In der Natur können viele wichtige Erziehungsziele vermittelt werden, ohne dass sie künstlich gefördert werden müssen, da eine Umgebung mit Pflanzen, Tieren und Elementen vielfältige Möglichkeiten bietet und damit ein Erfahrungs- und Lernziel ist. In einer Welt, die von permanenter Reizüberflutung geprägt ist, ermöglicht ein Naturraum klare, einprägsame Sinneserfahrungen. Hier erleben und lernen Kinder im Jahreslauf wichtige Vorgänge des Lebens wie Wachstum, Veränderung, Vergänglichkeit, Kontinuität zu verstehen. Sie erleben die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut, welches die menschliche Existenz bedingt.

Der Haus- und Waldkindergarten „Brummkreis e.V.“ verbindet die Vorteile eines umbauten Raumes mit den Vorteilen des Naturraumes. Der Naturraum ist der Freiraum für die Kinder, in dem sie ungestört, sowohl mit anderen als auch alleine, spielen. Oft geht es dabei abenteuerlich zu. Die eigenen Grenzen werden erfahren, Regeln werden aufgestellt. Die Kinder üben den rücksichtsvollen Umgang miteinander ein. Das Toben und Klettern ist etwas Alltägliches, genauso wie das Beobachten von kleinen und manchmal auch größeren Tieren, das Sammeln von Ästen, Zapfen, Moosen und Steinen. Hütten werden gebaut. Die Naturelemente werden erlebt und Naturphänomene wahrgenommen. Unentwegt sind die Kinder in Bewegung, sie erleben, gestalten, beobachten, entdecken, erforschen, vergleichen und berichten.

Um unseren Kindern dies zu ermöglichen kooperieren wir, das pädagogische Team und die Elternschaft, in der Elterninitiative „Netz für Kinder ab 2-Brummkreis e.V.“ auf vielfältige Art und Weise.

### 1.2. Lage

Unser Haus: ist das alte Schulhaus von Tüntenhausen, ein nördlicher Stadtteil von Freising;

Es hat Platz für drei Kindergartengruppen und eine Spielgruppe.

Die Außenanlage hat drei Bereiche:

a) ein großes Klettergerüst, Pergola, Wasserspielplatz, ...

b) großer Sandkasten, Rutsche, Weidentipi...

c) schattiger Rückzugsbereich für eine Gruppe im Hochsommer, Insektenhotel, Platz zum Ballspielen, Bobby Car- und Laufradstrecke auf dem Zufahrtsweg zum Friedhof

Unser Wald: wir haben drei mit Holzöfen beheizbare Bauwagen in der Nähe des Waldspielplatzes Wiesenthalstraße in Freising-Neustift, um es bei kaltem oder nassem Wetter für die Brotzeit oder zum Basteln gemütlich zu haben

### 1.3. Organisation

#### 1.3.1. Öffnungszeiten:



Mo + Di: 7:30-16:30

Mi – Fr: 7:30/8:00-14:00

Bei Haustagen Beginn um 7:30, an Waldtagen und in den Schulferien um 8:00

### **1.3.2. Schließtage:**

Zwischen Weihnachten und Hl. Drei Könige, Rosenmontag, Faschingsdienstag, Brückentag nach Fronleichnam, zwei Wochen im August,

### **1.3.3. Platzzahl und Altersstruktur:**

Wir haben 3 Kindergartengruppen, 45 Plätze für 2-6jährige Kinder, an zwei Tagen eine Spielgruppe für acht Kinder ab 1,5 Jahren für jeweils 2,5 Stunden

### **1.3.4. Personal:**

Informationen zu den Gruppen siehe: [www.brummkreisel.de](http://www.brummkreisel.de)

### **1.3.5. Leitbild und pädagogische Ausrichtung**

Wir sind ein Familienkindergarten im Wald und im Haus:

Das Kind steht im Zentrum, seine Individualität, sein Wohlergehen, seine Bedürfnisse und seine Geborgenheit in liebevoller Umgebung. Es ist Teil einer Gemeinschaft und soll lernen ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Wir wollen die Kinder dort abholen, wo sie stehen. Wir begleiten sie mit besonderer Sensibilität im Hinblick auf Temperament, Lern- und Entwicklungstempo, spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse sowie kulturelle oder sozioökonomische Hintergründe bestmöglich auf ihrem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Im Bildungsgeschehen nehmen die Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Ein Schwerpunkt unserer päd. Ausrichtung liegt in der Waldpädagogik. Sie ist für uns Teil der Umweltbildung und soll Kinder mit ökologischem Wissen vertraut machen. Die hier vermittelten Werte sollen zum behutsamen Umgang des Menschen mit der Natur und Umwelt auffordern und der Naturentfremdung entgegenwirken. Denn man kann nur schützen, was man lieben gelernt hat.

Unser Handeln wird geprägt durch das Bild von Ilse Franke-Öhl „Man kann Knospen nicht mit den Händen aufbrechen“. Der Brummkreisel versteht sich als kompetenter Partner bei der Begleitung der Kinder durch das Kindergartenalter – als Brücke von der ersten, sanften Loslösung aus der Familie bis hin zum Übergang in die Schule. Wir begleiten das Kind ab 1½ Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Währenddessen unterstützen wir bei der Entwicklung und Förderung der im BEP aufgeführten Basiskompetenzen und weiterer Fähigkeiten. Ganz wichtig ist uns die Persönlichkeit und Individualität des Kindes zu stärken. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Wir holen das Kind dort ab, wo es steht. Unsere Kinder haben ein Recht auf Geduld und ein Recht auf eigene Langsamkeit. Scheinbares „Nichtstun“ ist uns ebenso wichtig wie Langeweile. Es wird von uns als wichtiges Innehalten positiv gesehen.

Kinder brauchen Halt und Orientierung. Wir geben den Kindern einen festen Rahmen vor, legen Wert auf wiederkehrende, Sicherheit gebende Rituale, und achten darauf, dass aufgestellte Regeln eingehalten werden. Insgesamt legen wir Wert auf ein abgestimmtes und durchgängiges Erziehungsverhalten. Unsere Erzieherinnen stellen für unsere Kinder wichtige und zuverlässige Bezugspersonen dar.



Wir orientieren uns am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und binden Elemente anderer etablierter Pädagogikansätze mit ein (etwa der Waldpädagogik, Natur- und Umweltbildung, Bildung nachhaltige Entwicklung, Montessori, Situationsansatz)

Eine enge Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern besteht und ist erwünscht.

## **2. Gesetzliche Grundlagen**

**2.1.** Die Grundlage für die Arbeit im Kindergarten ist das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege sowie die Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG.

**2.2.** Wir orientieren uns am BEP und unsere Gruppenleitungen haben entsprechende Fortbildungen besucht.

**2.3.** Wir führen jährlich eine Elternbefragung durch und befassen uns mit den Ergebnissen in unserer jährlichen Konzeptionssitzung. Die Konzeption erscheint auf unserer Homepage. Wir erfüllen die Fördervoraussetzungen nach Art. 19 BayKiBiG. Eine Betriebserlaubnis liegt vor.

### **2.4. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII**

Das Team unserer Einrichtung ist in einem steten Austausch untereinander, mit den Eltern, der pädagogischen Leitung und dem Vorstand. Sollten einzelne Personen besondere Vorkommnisse oder Entwicklungen feststellen oder sich ein besonderer Vorgang ereignet haben, der nach sofortiger und sorgfältiger Einschätzung geeignet ist, das Wohl des Kindes zu beeinträchtigen bzw. zu gefährden, wird unverzüglich die pädagogische Leitung, der Vorstand und gegebenenfalls eine insoweit erfahrene Fachkraft laut Vereinbarung mit dem Jugendamt informiert.

### **2.5. Versicherung**

Alle Kinder sind während des Besuchs unserer Einrichtung, einschließlich der Hin- und Rückfahrt, gesetzlich unfallversichert. Die Beschäftigten sind über die Betriebshaftpflicht des Trägers versichert. Weder Träger noch Personal haften für evtl. auftretende Infektionen und Krankheiten, z.B. Zeckenbiss. Für Schäden, die ein Kind einem dritten zufügt, haften unter Umständen die Eltern.

## **3. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)**

### **3.1. Erwerb von Basiskompetenzen**

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Der wichtigste Theorieansatz in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie. Diese geht von drei grundlegenden psychologischen Bedürfnissen des Menschen aus:

- Soziale Eingebundenheit: sich anderen zugehörig fühlen, geliebt und respektiert werden
- Autonomieerleben: man handelt selbstgesteuert d.h. man erlebt sich als Verursacher seiner Handlung
- Kompetenzerleben: man erlebt Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden. Aus den Basiskompetenzen ergeben sich die lernmethodische Kompetenz und die Widerstandsfähigkeit. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl Positives Selbstkonzept

#### Motivationale Kompetenz

Autonomieerleben Kompetenzerleben Selbstwirksamkeit Selbstregulation Neugier und individuelle Interessen Gemeinsam-Hand in Hand

#### Kognitive Kompetenz

Differenzierte Wahrnehmung Denkfähigkeit Gedächtnis Problemlösefähigkeit Phantasie und Kreativität

#### Physische Kompetenz

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden Grob- und Feinmotorische Kompetenz Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

#### Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

##### Soziale Kompetenz

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern Empathie und Perspektivenübernahme

Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen Moralische Urteilsbildung Unvoreingenommenheit Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln Verantwortung anderen Menschen gegenüber

Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

#### Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt

Neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine positive Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen/Belastungen

### **3.2. Themenbezogene Bildungsbereiche**

#### **3.2.1. Wertorientierung und Religiosität**

Die Kinder lernen durch den häufigen, regelmäßigen Aufenthalt in der Natur diese fast wie selbstverständlich zu achten und zu schätzen. Empathie wird durch den erlebten achtsamen und respektvollen Umgang mit Lebewesen aller Art unterstützt und gefördert.

Sie erleben immer wieder, dass nichts bleibt wie es ist, dass Wachsen und Vergehen natürliche Prozesse sind und jeder Tag einzigartig ist. Unsere Kinder sollen als freie, verantwortungsbewusste und tolerante Menschen erzogen werden, unabhängig einer bestimmten religiösen Weltanschauung. Die kirchlichen Feste unserer westlichen Kultur werden in sinnweisenden, nicht dogmatischen, Angebote gemeinsam gefeiert. Durch einen offenen Umgang mit verschiedenen Religionen und Kulturen bietet sich den Kindern die Möglichkeit Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben. Eine gelebte Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit auch in Bezug auf religiöse-weltanschauliche Zugehörigkeit als wertvoll erachtet, ermöglicht anderen sowie sich selbst mit Achtung zu begegnen. Die in der Natur zu meisternden Herausforderungen erfordern eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper. Dadurch kann jedes Kind sich selbst in besonderer Weise als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Und eine positive Einstellung zu sich selbst ist eine Basis für die Entwicklung moralischer Werte. Erst wenn ich mich selbst achte, kann ich andere

samt ihren Stärken und Schwächen akzeptieren. Auch wird in einer spielzeugfreien Umgebung der Konsumorientierung entgegengesteuert. Die Kinder können erleben, was im Leben wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt.

### **3.2.2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass ein Kind sich kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive erkennen kann. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln. An unseren wöchentlichen Waldtagen erleben die Kinder den Rhythmus des Lebens, die Veränderungen der Natur innerhalb eines Tages und im Wechsel der Jahreszeiten. Mit der Vergänglichkeit alles Lebendigen werden sie besonders konfrontiert, wenn sie tote Tiere finden. Gefühle der Trauer und des Loslassens können gelebt werden.

Sowohl an den Haus- als auch an den Waldtagen ist Raum, um den Gefühlen Ausdruck zu verleihen, wobei im Freien „mehr Platz“ zur Verfügung steht. Jede Emotion hat ihre Berechtigung und findet Akzeptanz. Entscheidend ist, dass der Selbstaussdruck eines oder mehrerer Kinder nicht auf Kosten anderer geht. Durch die liebevolle und vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieher und Kind fühlen sich die Kinder in jeder Verfassung angenommen und können über ihre Gefühle frei sprechen. Sie bekommen Trost und Verständnis und haben das Gefühl der Geborgenheit. Die kleine Gruppengröße fördert zusätzlich die familiäre Atmosphäre. Diese Atmosphäre erleichtert den Kindern (und den Eltern) den großen Schritt hinaus in den meist ersten außerfamiliären Begegnungsraum. Hier können die Kinder Nähe und Distanz neu erfahren, sich über Spielideen austauschen, lernen Kompromisse zu schließen oder sich durchzusetzen, sich streiten und wieder vertragen, ewige Freundschaften zu knüpfen oder Zweckbündnisse einzugehen. Dabei werden die Kinder von den Erzieherinnen je nach Alter und sozialer Kompetenz unterstützt. Ziel ist es die Kinder zu befähigen sich über ihre Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse zu äußern und auch anderen Kindern zuzuhören und diese zu verstehen, um so zu gemeinsamen Lösungen zu kommen. Dafür können Bilderbücher, Rollenspiele, Gespräche u.a. genutzt werden.

### **3.2.3. Sprache und Literacy**

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation. Sprache ist die Grundlage unseres sozialen Lebens. Dadurch, dass das Kind sprechen lernt, erschließen sich ihm Sinnzusammenhänge der Welt, strukturieren sich die Gedanken. Die Freude am Sprechen und Dialog wird durch (Bilder-)Bücher in Haus und Wald, Kinderkonferenzen, gemeinsames Philosophieren, Hörschule („Olli Ohrwurm“), Finger- Reimspiele, Buchstabenlegen mit Naturmaterialien, Singen... gefördert. An den spielzeugfreien Natur-Waldtagen sind Rollenspiele besonders angesagt. Die Lust am Sprachgebrauch wird in diesen Spielen und in selbst erfundenen Sprachspielen deutlich.

### **3.2.4. Informations - und Kommunikationstechnik, Medien**

Wir setzen in unserem Alltag verschiedene Medien ein. So z.B. Vogelnestkamera, Fotoapparat zur Dokumentation von Veränderungen, Musik-Geräusche-CD, Bücher, Waldhandy, Pflanzen - und Tierbestimmungsbücher. An den Waldtagen wird den Kindern ermöglicht einen reizarmen Rückzugsort wahrzunehmen. Durch Mediennutzung entsteht nicht zwangsläufig eine Medienkompetenz. Um Medien kompetent nutzen zu können ist die Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten eine wichtige Voraussetzung. Durch sie erlangt das Gehirn erst die Voraussetzung zur vollen Leistungsfähigkeit und der Organismus die nötige Stabilität, um sich gesund entwickeln zu können. Je differenzierter sich die Sinnesorgane entwickeln können, desto besser wird sich der Mensch auf unterschiedliche Herausforderungen einstellen können.

### **3.2.5. Mathematik**

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre

Schönheit. Durch mathematische Kategorien lasse sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Dies begegnet uns sowohl im Wald als auch im Haus, z. B. Muster in Wiederholungsstrukturen (Spinnennetz, Bienenwabe, Blattstruktur, Stuhlreihe...)

Für uns ist es wichtig die Neugierde und Unbefangenheit der Kinder gegenüber der Mathematik im Alltag zu nutzen. Sie haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Wir leben Mathematik durch

- Zahlenspiele – Zahlenpuzzle
- Zuordnungsspiele – Wiegen, Messen, Vergleichen, Aufräumen
- Raum-Lage- und Fingerspiele
- Zählen im Morgenkreis

### 3.2.6. Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen. Sie haben viel Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Wir unterstützen den kindlichen Spaß am Forschen und Experimentieren, in dem wir naturwissenschaftliche und technische Lernangebote aufgreifen.

Für uns sind die Fragen der Kinder ein zentraler Bezugspunkt. Wir nehmen sie zum Anlass Projekte durchzuführen, um ihren Wissensdurst in den verschiedenen Disziplinen Biologie, Chemie, Physik, Astronomie und Geologie zu stillen.

Im Jahresverlauf begegnen uns immer wieder die 4 Elemente, die unter unterschiedlichen Aspekten aufgegriffen werden.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur schult die Wahrnehmung der Kinder. Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten sich mit den 4 Elementen zu beschäftigen (verschiedene Aggregatzustände des Wassers, Wetterphänomene wie Wolken, Sonne, Wind, die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah) Bei Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene. Wir können dabei auf fachliche Ressourcen im Team, aus der Elternschaft und externe Experten zurückgreifen (Imker, Feuerwehr, Lebensmitteltechniker....)

### 3.2.7. Natur und Umwelt

Der Wald als pädagogischer Raum:

Der Wald hat uns eine Menge zu bieten. Der größte Bewegungsanimateur ist der autonom strukturierte Naturraum (Miklitz, 2005, S.157). Der Wald ist voller Abenteuer und Geschichten.

Kinder beleben ihn animistisch und nutzen ihn modern. Stöcke werden zu Maschinen oder Werkzeug und Hexen oder Zwerge werden in Erdhöhlen oder Baumstämmen vermutet. Wahre Kunstwerke entstehen aus der Vielzahl der Naturmaterialien. Auch ohne pädagogisches Angebot spielen Kinder in kürzester Zeit und beleben den Naturraum durch ihre Phantasie. Das Spiel in der Natur dient als vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungswelt. Die Verwendung von Naturmaterialien ist freier in der Interpretation. Kreativität, sinnliche Wahrnehmung und motorische Eigenaktivität der Kinder wird automatisch gefördert.

Untersuchungen zeigten, dass diese die Natur als Spielraum bevorzugen (Gebhard 1994, S.68; Rosso 2010, S.65) Das liegt vor allem daran, dass Kinder dort Selbstwirksamkeit und Freizügigkeit erfahren können.

Das Spielen im Wald bringt existentielle Erfahrungen. Der Ulmer Neurologe Manfred Spitzer formulierte im Jahr 2007 eine alte Weisheit aus seiner Sicht neu: „Wir Menschen sind, was unsere

Erfahrungen aus uns machen“. Die Basis aller Erkenntnisse und Einsichten sind Erlebnisse. Die Natur birgt für unsere Kinder unkalkulierbare Situationen mit Neuigkeitscharakter.

Gerald Hüther spricht von den vier Quellen kindlicher Entwicklung: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Die Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. (Hüther, Renz-Polster 2013, S.43)

Es ist unumstritten, dass unser Wald vielfältige Sinneserfahrungen bietet. Das intensive Grün der Blätterdachs im Mai. Der Geruch von Erde und Pilzen, oder der Schnee im Winter der alle Geräusche verschluckt. Ein umgestürzter Baum lädt zum Balancieren und Klettern ein. Ein dichtes Blätterdach schützt bei Regen. Das Märchen vom „Froschkönig“ bekommt eine andere Qualität, wenn es am Rande eines Teiches erzählt wird.

Die pädagogische Arbeit im Naturraum legt einen wesentlichen Grundstein für das spätere Umweltbewusstsein und vermittelt nahezu auf ideale Weise soziales und umweltgerechtes Handeln. Das Kindergartenalter sei am geeignetsten, ein lebenslanges intensives Verhältnis zur Natur aufzubauen. Naturerfahrungen fördern auf der einen Seite die seelische Entwicklung und sind auf der anderen Seite Bedingung für ein umweltbewusstes Leben. Nur wer die Natur kennen und schätzen gelernt hat und sich als Teil von ihr sieht, wird sich für ihren Erhalt einsetzen.

**Bewegung:**

„Das Thema Bildung ist in Bewegung geraten“ (Zimmer Renate 2004, S.11; Rosso 2010, S.70)

Bewegung ist für das Lernen von ganz besonderer Bedeutung. Das Nervensystem entwickelt sich durch Bewegung und setzt Nervenwachstumsfaktoren frei. Die Gedächtnisentwicklung braucht diese Faktoren, deren Bildung auffällig durch Bewegung und Sinnesreize erhöht wird. Solche neurotrope Faktoren werden in den Nervenzellen, in den Sinneszellen und in Muskeln gebildet. Diese so angeregten Nervenzellen bilden vermehrt Kontakte mit anderen Nervenzellen und regen das Lernen an. (Graf, 1998, Bolay, 2003 und Reichle 2013, S.89) Nach diesem Ansatz ist das handelnde Tun die Grundbedingung des Begreifens. In mehreren Studien über die Beziehung zwischen körperlichen Training und geistigem Potenzial kamen die Forscher zu dem Ergebnis, dass durch Bewegung die Gehirnentwicklung bei Kindern angeregt wird. Durch Bewegung werden Spannungen abgebaut, die Durchblutung gefördert sowie die Konzentrationsleistung verbessert. Neben der herausragenden Wirkung in Bezug auf die Lernfähigkeit hat die Bewegungsförderung natürlich auch positive Auswirkungen auf ihre Gesundheit.

**Gesundheit:**

Erfahrungsberichte zeigen, dass Walkindergartenkinder seltener krank sind. Ärzte sprechen vom Heilklima des Waldes. Die Luft weist eine hohe Luftfeuchtigkeit auf und wird durch die Baumkronenoberfläche gereinigt. Der Geruch im Wald ist aromatisch und durch Wärme werden stimulierende ätherische Öle der Pflanzen freigesetzt. Diese freigesetzten Zuckermoleküle wirken dämpfend auf unsere Immunzellen. (Rosso 2010, S.67). Sonne und Licht haben für unsere Gesundheit eine wichtige Bedeutung. Glücks und Belohnungsgefühle werden ausgeschüttet und das gebildete Vitamin D brauchen wie zum Aufbau starker Knochen. Überall, wo Kinder Tiefenkontakt mit der natürlichen Umwelt aufnehmen, durch Bewegung, Licht, Pflanzen, Tiere und andere Kinder, beginnt ihr Immunsystem zu arbeiten. Es wird zielsicher und kompetenter, nicht anders als die Kinder selbst.

**Sozialkompetenzen.**

Nicht nur Bäume sondern auch Kinder Benötigen starke tiefreichende Wurzeln. Die Wurzeln, mit denen sich Kinder fest im Erdreich verankern, sind sichere emotionale Beziehungen zu den Menschen, bei denen sie aufwachsen.

Wie in anderen Kindergärten auch hat das Freispiel eine hohe Bedeutung. Hierbei sollen Kinder lernen Kontakte zu knüpfen, eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen. Die Besonderheit des Freispiels im Wald liegt unter anderen darin, dass die Kinder hier viel mehr aufeinander angewiesen sind und einen größeren Zusammenhalt entwickeln. Sie erleben in der weite des Waldes die Gruppe als Sicherheit. Auch benötigen sie oft die Hilfe anderer Kinder oder der pädagogischen Fachkräfte, um z.B. auf einem Baumstamm zu balancieren. Hierfür müssen alle aufeinander zugehen und miteinander kommunizieren. Spachkompetenz schult sich

hierbei automatisch. Durch unsere kleinere Gruppenstruktur und den Wegfall von organisatorischen Aufgaben konzentriert sich jeder mehr auf sein Gegenüber.

Wissensvermittlung:

Trotz steigendem Umweltbewusstsein nehmen Naturkenntnisse der Menschen stetig ab. Heutzutage kennen sich viele Kinder besser in den modernen Medien aus, als bei dem Erkennen von heimischen Tier- oder Baumarten. Deshalb ist es uns wichtig Kindern spielerisch Wissen über ihre unmittelbare Umgebung zu vermitteln und eine Beziehung zu ihr aufzubauen. 4-6 jährige Kinder können Denkweisen nachhaltiger Entwicklung und komplexere Zusammenhänge verstehen lernen. Sie können sich z.B. Mit den Zusammenhängen des Ökosystems Wald auseinandersetzen und vertiefen so ihr Verständnis von Lebenszusammenhängen. Kinder können diese Erfahrungen verknüpfen und auf andere Orte oder Situationen übertragen. ( BEP 2012, S.283)

Hierfür nutzen wir verschieden altersentsprechende Elemente der Waldpädagogik. Das hier vermittelte Wissen und deren Werte sollen zum behutsamen Umgang mit Natur und Umwelt auffordern und der Naturentfremdung entgegenwirken.

„Wenn ein Kind seinen angeborenen Sinn für Wunder in unserer Natur lebendig halten soll, braucht es die Gesellschaft wenigstens eines Erwachsenen, dem es sich mitteilen kann, der mit dem Kind zusammen die Freude, die Aufregung und das wunderbare der Welt, in der wir leben gemeinsam entdeckt“ ( Carson 1987; Miklitz 2005, S.58)

### **3.2.8. Ästhetik, Kunst und Kultur**

Diese Bereiche durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdruckformen anerkennen und schätzen. Unser Wald bietet das ideale Umfeld, verschiedene Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten auszuprobieren. Die Kinder können mit allen Sinnen kreativ werden und verschiedene Naturmaterialien zu fantasievollen Spiel nutzen.

Kreativität im Wald: Naturmaterialien kreativ einsetzen, Rollenspiele, verschiedene Formen und Farben (Jahreslauf), unterschiedliche Bauwerke: Tipi, Zwergenhaus, Kochstellen

Im Haus: zur Verfügung gestellt (Schere, Stifte, Papier), freies Spiel und angeleitete Musik malen

### **3.2.9. Musik**

Musik berührt im Innersten. Tempo, Rhythmus und Tonart gehörter Musik beeinflussen Herzschlagfrequenz, Blutdruck, Atmung, Puls und Hormonausschüttung. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionalen Stärke und damit zu Ausgeglichenheit beitragen.

Musik hat einen hohen Stellenwert. Viele Rituale werden bei uns durch Lieder begleitet, wie Morgenkreis, Brotzeit, Abschluss. Dies unterstützt die Strukturierung des Tages und bietet den Kindern Sicherheit.

Wald: Vögel zuhören, Entspannung

Im Haus wird dies noch intensiviert.

Regelmäßig einmal die Woche findet bei uns für alle Gruppen musikalische Früherziehung statt. Die Kinder erleben Musik als festen Teil ihrer Erlebniswelt und als Möglichkeit, ihre Gefühle auszudrücken. Folgende Bereiche sind davon ein Teil: Alte Volkslieder, unsere Kulturlandschaft und -kreis, Rhythmik, Kreisspiele, Jahreszeiten, Tanz und Bewegung, Malen nach Musik, Klanggeschichte.

Für die älteren Kinder gibt es 1x die Woche phonologische Übungen.

Ein Elternprojekt ist Tanzen

### **3.2.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Bewegung ist für das Lernen von ganz besonderer Bedeutung. Das handelnde Tun ist die Grundbedingung des Begreifens. In mehreren Studien über die Beziehung zwischen körperlichen

Training und geistigem Potential kamen Forscher zu dem Ergebnis, dass durch Bewegung die Gehirnentwicklung bei Kindern angeregt wird. Der Naturraum ist keine stolperfreie Zone und das ist gut so. Denn wer stolpert, der lernt auch fallen und wer fallen kann, der ist weniger verletzungsgefährdet. Kinder lernen ihren Körper und ihre Fähigkeiten einzuschätzen und greifen auf erlernte Bewegungsmuster zurück. Allein diese Tatsache führt zu einer dauernden Schulung des Gleichgewichtsorgans und verhindert eine einseitige Belastung des Bewegungsapparates. Über die Entwicklung eigener Fähigkeiten wird das Selbstwertgefühl gesteigert. Regelmäßige Bewegung reguliert den Stoffwechsel, stärkt das Herz-Kreislauf-System und stabilisiert die Psyche.

### 3.2.11. Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden (WHO). Die Förderung der Gesundheit ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Neben gesundheitsspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress, Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen (BEP).

Unsere gemeinsamen Brotzeiten haben einen hohen Stellenwert. Wir legen Wert auf regionale Produkte, am besten in Bio-Qualität. Wir nehmen am Schulfruchtprojekt teil und erhalten jede Woche eine Lieferung von einem zertifizierten Biohof. „Unsere 3-Gänge-Menues“ (Gemüse-belegte Brote-Obst) enthalten verschiedene Aspekte. So wird eine Ess- und Gesprächskultur vermittelt, ein Gefühl der Geborgenheit entsteht, soziale Beziehungen werden gefördert. In Projekten sammeln die Kinder Erfahrung beim Zubereiten von Speisen (Joghurt, Plätzchen...) und die älteren Kinder beim Umgang mit Kräutern im Wald. Ein Grundverständnis über die Herkunft unserer Lebensmittel können die Kinder bei Besuchen von Bauernhof, Ziegenhof... erwerben. Natürlich wird bei uns auch Wert auf Hygiene gelegt. Kinder, die zu Mittag essen, müssen Zähneputzen, Händewaschen, insbesondere im Wald, ist eine Selbstverständlichkeit ebenso wie das Desinfizieren bei einer Häufung von Infektionskrankheiten.

Unser Ziel ist es ein Bewusstsein für den eigenen Körper und die Gesundheit zu entwickeln. Die Kinder werden dazu angehalten Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. So haben sie sich entsprechend den verschiedenen Witterungsbedingungen zu kleiden. Besonders im Wald können sich die Phasen von überschäumender Aktivität und Ruhe abwechseln. Wir, die Erwachsenen, begleiten dabei die Kinder (ist es ihnen zu warm/zu kalt, brauchen sie eine Erholung usw.)

Der Wald bietet auch unter dem Aspekt Gesundheit Vorteile. Erfahrungsberichte zeigen, dass Waldkindergartenkinder seltener krank sind. Ärzte sprechen von Heilklima des Waldes, da man bei Asthma, Neurodermitis und Allergien gute Erfolge durch Aufenthalte im Wald erreicht hat. Sonne und Licht sind für die Entwicklung förderlich. So wirkt natürliches Licht Kurzsichtigkeit entgegen (Hüther, Renz-Polster 2013) und Vitamin D ist wichtig zum Aufbau starker Knochen.

#### Sexualität

- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln

Bei den Toilettengängen haben wir die unterschiedlichen Örtlichkeiten Haus/Wald. Die Kinder nehmen dies altersgemäß eigenverantwortlich wahr. Unsere Aufgabe ist es für einen geschützten Rahmen zu sorgen.

- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen

Dies bedeutet für uns, dass wir aufmerksam und angemessen auf Körpersignale reagieren, z.B. beim Wickeln

#### Sicherheit und Schutz

Im Wald gibt es vielfältige Gefahrenquellen. Wichtig ist das Befolgen von Regeln und Anweisungen, dann dürfen sich die Kinder selbständig bewegen. Die wichtigsten Regeln betreffen den Umgang mit Stöcken (nur im Gehen benutzen, Spitze nach unten), Pflanzen (stehen

lassen, lange Hose wegen Dornen...) Bestimmte Eltern haben die Aufgabe des Wetterdienstes um uns vor Starkregen, Sturm und Gewitter zu warnen. An solchen Tagen geht es nicht in den Wald.

Wir kontrollieren immer, wenn wir in den Wald gehen, den Zustand der Bäume, gibt es lose Äste, könnte ein Baum kippen... und erklären dies den Kindern. In der Nähe unserer Bauwagen gibt es einen Graben, der bei Regen Wasser führt. Entsprechend dem Alter der Kinder und dem Wasserstand ist dort das Spielen zur Abholzeit erlaubt. Die Kinder dürfen auch klettern und erfahren so ihre eigenen Grenzen. Es ist dann nicht schlimm, sich mal helfen zu lassen. Dass es im Haus ebenfalls Gefahrenquellen gibt, ist bekannt, gerade bei einem älteren Haus wie dem unseren. Auch hier handeln wir mit Regeln und Erklärungen. Bei Ausflügen in „unseren“ kleinen Ort Tüntenhausen werden die Grundkenntnisse im Straßenverkehr eingeübt.

#### 4. Partizipation

particeps (lat): an etwas teilnehmend, einer Sache teilhaftig sein, bei etwas beteiligt sein  
Laut BEP geschieht Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Dies fängt schon bei unseren Jüngsten an. Aufmerksam beobachten wir nonverbale Äußerungen bzw. deren Körpersprache. Mit den Kindern wird das Ziel (welcher Platz) im Wald besprochen, es werden Projekte und deren Dauer geplant. Die Gruppen- sowie Haus- und Waldregeln werden besprochen, transparent gemacht und, wenn erforderlich, angepasst. Die Kinder können so selbstwirksam und aktiv am Bildungs -und Einrichtungsgeschehen beteiligt sein. Das Ganze beruht auf einer achtsamen Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen.

Die Möglichkeit und das Recht zur Beschwerde ist ein wichtiges Element der Beteiligung. Sie ist fester Bestandteil des pädagogischen Alltags in Gesprächsrunden (Morgenkreis, gemeinsame Brotzeit, Bilderbuchbetrachtung...) oder im persönlichen Dialog bei gezielten Einzelgesprächen, Besprechen von eigenen Bildern oder z.B. ganz niederschwellig während eines Spazierganges im Wald.

#### 5. Inklusion

Soweit es sich mit den Gegebenheiten unseres Hauses und des Waldes vereinbaren lässt und für das betreffende Kind förderlich ist, nehmen wir auch Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, bei uns auf.

#### 6. Beobachtung und Dokumentation

s. BEP: Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens, und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen

Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozessen und sind hilfreich, um Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln...

Wir verwenden folgende vorgeschriebene Beobachtungsbögen:

SISMIK: eine spezielle Dokumentation zur Feststellung der Sprachentwicklung bei Kindern nicht deutschsprachiger Eltern

PERIK: Dokumentation von Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude

SELDAK: Dokumentation der Sprachentwicklung, des Sprachverständnisses, der Grammatik, des Wortschatzes

In unsere weiteren schriftlichen Beobachtungen fließen freie Beobachtungen, z.B.

Verhaltensbeobachtungen, Geschichten... mit ein. Außerdem auch noch die Ergebnisse der Aktivitäten, z.B. Zeichnungen, Bastelarbeiten, Schreibversuche....

Diese Beobachtungen sind die Grundlage für ausführliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Sollte sich ein besonderer Förderbedarf herausstellen, wird an spezielle Fachkräfte verwiesen (Logopäden, Ergotherapeuten...) oder eine Fachkraft der Frühförderung kommt, mit Einwilligung der Eltern, zu uns ins Haus, um die Eltern zusätzlich zu beraten.

Die kindbezogenen schriftlichen Unterlagen werden ein Jahr, nachdem das Kind unsere Einrichtung verlassen hat, vernichtet.

### **7. Kooperation mit der Grundschule**

Eine enge Kooperation ist aufgrund unserer Lage nicht möglich. Wir haben Kinder aus sämtlichen Grundschulen der Stadt Freising und auch von Nachbargemeinden. Wir sind aber in Kontakt und verteilen an unsere Eltern die Schweigepflichtentbindung für die Kooperation mit der Grundschule als auch ein Datenblatt zur Information für die Grundschule bei der Einschreibung. Wir werden über Elternabende an den Sprengelschulen informiert. Falls aufgrund des Beobachtungsbogens SISMIK2 ein Förderbedarf festgestellt und der Vorkurs Deutsch notwendig wird, können es die Eltern organisieren, dass ihr Kind zu den entsprechenden Zeiten in die Sprengelschule gehen kann oder die Schule stellt uns Material zur Förderung zur Verfügung. Der Übergang Kindergarten-Grundschule wird im Kindergarten vorbereitet. Es gibt Rollenspiele, die Kinder bringen ihren Schulranzen mit usw. Unserer Kinder besuchen auch ihre Sprengelschule am Schnuppertag der jeweiligen Schule. Auch hier bitten wir die Eltern dies selbst zu organisieren. Falls dies nicht möglich ist, übernehmen wir dies. Der Abschluss findet dann am ersten Schultag statt. Hier sind alle unsere Erstklässler nochmal bei uns eingeladen und erhalten ein kleines Geschenk für ihre Schultüte.

### **8. Qualitätsmanagement**

Wir führen jährlich eine Elternbefragung durch. Außer in den Fragebogen gibt es für die Eltern ca. 6 mal im Jahr bei Elternabenden Gelegenheit sich kritisch zu äußern. Außerdem sind sowohl die Gruppenleitungen, als auch pädagogische Leitung und Vorstand (fast) jederzeit ansprechbar. Es gibt eine Vereinssatzung und eine regelmäßig aktualisierte Hausordnung. Jedes Jahr gibt es Fortbildungen für unsere Angestellten. Teambesprechungen finden gruppenintern und gruppenübergreifend wöchentlich statt.

### **9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit Eltern ist bei uns Alltag und findet vielfältig statt. Für neue Eltern haben wir Informationsmappen und die Informationen auf unserer Homepage. Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten wird individuell geregelt. Natürlich gibt es bevor der Vertrag unterzeichnet wird schon mal einen Schnupperbesuch in der Gruppe. Eltern überarbeiten die Homepage und die schriftlichen Produkte (Hausordnung, Konzeption, Infomappe...). Außer den häufigen Tür- und Angelgesprächen finden einmal jährlich ausführliche Entwicklungsgespräche statt. Bei Bedarf werden auch weitergehende Hilfen vermittelt. Eltern sind stark in der Organisation eingebunden. Es gibt einen vierköpfigen Vorstand, in dem drei aktuelle Kindergarteneltern vertreten sind, jede Gruppe hat einen Elternsprecher und sowohl gruppeninterne als gruppenübergreifende Dienste, Reparaturen, Einkäufe, Restaurierung, Sandaustausch, Reinigung...müssen erledigt werden. Eltern sind gerne gesehen, wenn sie Projekte in den Gruppen anbieten, wie z.B. Joghurt herstellen, Tanzen, Singen, Tiere vorstellen... Und sie müssen auch bei Bedarf im pädagogischen Alltag mithelfen. Auch bei den verschiedenen Festen und Aktionen im Jahreskreis sind die Eltern beteiligt, Kartoffelfest, Weihnachtsfeier, Sommerfest.

### **10. Vernetzung**

Wir arbeiten mit dem Jugendamt, unserer Fachaufsicht, zusammen. Auf Kreisebene sind noch für uns zuständig das Gesundheitsamt und das Lebensmittelüberwachungsamt. In Kontakt sind wir auch mit verschiedenen Ämtern der Stadt Freising, wie das Amt für Kindertagesstätten,



Hochbauamt (unser Vermieter), Ordnungsamt, Bauamt. Natürlich müssen wir auch mit der Forstbehörde und den privaten Waldbesitzern kooperieren.

Weitere für uns wichtige Institutionen und Ansprechpartner sind:

- Die Pfarrgemeinde Tüntenhausen bzw der Pfarrverband Marzling, Neustift, Tüntenhausen
- Die Ortssprecherin von Tüntenhausen
- Die örtliche Feuerwehr
- Lokale Betriebe wie Schreinerei, Schäferei, Bauernhof...
- Andere Netz-für-Kinder-Einrichtungen
- Städtische Kindertagesstätten
- Die verschiedenen Grundschulen
- Die mobile Frühförderstelle Freising
- Therapeutische Fachkräfte
- Fachakademie und FOS/BOS
- Presse
- Landesverband der Waldkindergärten in Bayern

## **11. Impressum**

Brummkreiserteam

Bezug: Homepage [www .brummkreis.de](http://www.brummkreis.de)